

# «Dass man auch andere Wege gehen kann»

**Kulturförderpreis** Die Flechtgruppe «Salix» erhält für ihre Objekte «Mouvements» den Kulturförderpreis

«Salix» heisst die Flechtgruppe, die gestern Abend den Kulturförderpreis der Stadt Langenthal entgegennehmen durfte. Zur öffentlichen Preisverleihung am Bahnhofplatz, wo die preisgekrönten Objekte «Mouvements» hängen, fanden sich zahlreiche Interessierte ein.

SUSANNA HOFER

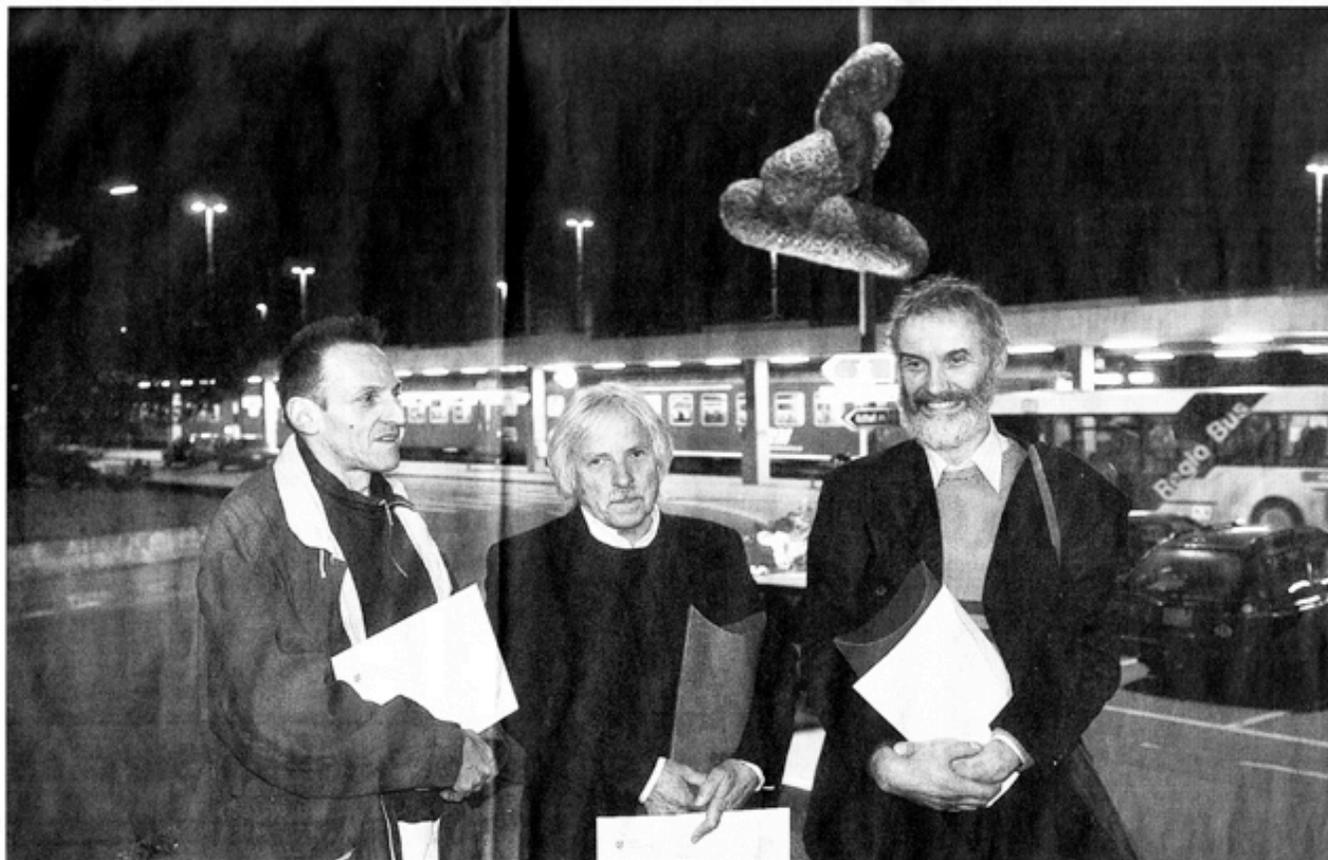
Die Wahl ist uns nicht leicht gefallen», sagte Andrea Pini Weber, Mitglied der Kulturkommission, nach der Begrüssung durch Hans Scheidiger, Präsident der Kulturkommission. Die Wahl ist schliesslich auf die Flechtgruppe Salix, bestehend aus Tony Bucheli, Bernard Verdet und Pepito F. Zwahlen, gefallen. Ihre zwei Flechtobjekte «Mouvements» sind an den zwei grossen Strassenlampen angebracht, die den Bahnhofplatz erleuchten.

Erstmals wurde dieses Jahr der Kulturförderpreis der Stadt Langenthal als Kulturförderpreis vergeben. Interessierte konnten ihr Projekt einreichen, das einen Bezug zur Region haben musste, und sich damit aktiv um den Preis bewerben. Mit dem Preisgeld von 15000 Franken sollte dann ein konkretes Objekt realisiert werden können.

Der Standort war mit ein Grund für den positiven Entscheid der Jury, wie Andrea Pini sagte. Der Bahnhofplatz sei ein «Unplatz», und die Objekte würden eine Diskussion darüber in Gang bringen, was mit dem Platz geschehen könnte. Ein weiterer Grund: Mit dem Kunsthandwerk Flechten komme eine Ausdrucksform zum Zuge, die bisher bei der Kulturpreisvergabe noch nie berücksichtigt worden. Und drittens: «Mouvements» sei einmalig für Langenthal entstanden, und einmalig für den Kulturförderpreis.

## «Das isch doch ke Kunscht»

Die ellipsenförmigen Objekte, die an riesige Kokons erinnern, wurden vor einigen Tagen direkt vor Ort realisiert. Das eine besteht aus drei Teilen, die ineinander übergreifen, während das andere aus nur einem Teil besteht. Im



**Kulturförderpreis** Die Preisträger (v.l.) Bernard Verdet, Pepito F. Zwahlen und Tony Bucheli, freuen sich über die Ehrung.

FOTO: HANSPETER BÄRTSCH

ganzen wurden 100 Kilogramm Weiden verarbeitet, die aus Spanien, zum Teil auch aus der Schweiz stammen. Das mittlere der dreiteiligen Objekte ist etwas lockerer geflochten als die anderen, so dass die Struktur sichtbar ist.

Andrea Pini: «Wenn man während der Zeit, als Salix die Objekte herstellten, Stimmen von Passanten hörte, «das isch doch kei Kunscht», dann kann man dem entgegen: Wir vergeben einen Kultur- und keinen Kunstpreis.» Ausserdem würde sie gerne streiten helfen, ob die Objekte Kunst seien oder nicht, Kunsthandwerk oder gar Handwerk. Ihr persönlich sei wichtig, dass

Werke eine Diskussion auslösten.

Toni Bucheli als Sprecher von Salix sagte in seiner Dankesrede, der Bahnhofplatz sei das Eingangstor in die Stadt. Mit dem Projekt wolle man den Platz aufwerten – «und damit hatten wir eine Chance, den Preis zu gewinnen.» Erst habe man bei der Planung an Kugeln gedacht, doch dann realisiert, dass der Platz eine Ellipse sei. «Mit der Form wollten wir einen Bezug herstellen zum Platz, die Verkehrsströme nachbilden.» Und da man sich in Langenthal mit seinen Wassermatten befinde, sei als Material nur Weiden gefragt gekommen. Die geflochtene

Struktur der Objekte stelle zudem einen Bezug her zur Textilindustrie, die für die Stadt so wichtig sei. Doch, so Tony Bucheli, «wir haben Vertrauen in unsere Objekte». Jeder, der zum Beispiel auf den Bus warte, werde einen eigenen Weg zu ihnen finden, «das wäre doch ein Angebot?»

Indem er Bezug nahm auf den neuen Modus der Preisvergabe, sagte er: «Auch wenn wir das älteste Handwerk der Welt ausüben, nach dem alten Modus hätten wir keine Chance gehabt, den Preis zu gewinnen.» Der Preis sei nicht nur für Salix eine Ehre, sondern auch für den Berufsverband, die «Inte-

ressengemeinschaft Korbflechten» (IGK), für den sie sich schon längere Zeit engagieren. Man wolle damit das Berufsbild aufwerten, «denn viele stellen sich unter einem Korbflechter immer noch einen «Bäppli mit Schtumpevor.» Der Preis sei ein Signal: «Man kann auch andere Wege gehen».

Dazu gehört auch, dass die Objekte nicht für immer da sein werden: «Entweder man verarbeitet lebendiges, grünes Material, das sich selbstständig, oder man nimmt getrocknetes, aufgeweichtes, das dem Verfall preisgegeben wird», heisst es in der Projekteingabe von Salix.